

IWH-Pressemitteilung 71/2009

Halle (Saale), den 24. November 2009



Institut für
Wirtschaftsforschung Halle

Deutsche Exporte: Leichter Ausfuhrüberschuss an Humankapital

Mit dem Güterexport aus Deutschland wird ein wachsender Anteil an Arbeit in Handelspartnerländer ausgeführt, die von Beschäftigten mit mittlerer oder hoher Qualifikation geleistet wird. Dieser Anteil übertrifft zwar nur leicht die Qualifikationsintensität, mit der die von Deutschland importierten Güter ihrerseits hergestellt werden, doch dieser so genannte Ausfuhrüberschuss an formaler Qualifikation ist bei absoluter Betrachtung umso größer, je mehr Güter exportiert als importiert werden. Eine Studie des Instituts für Wirtschaftsforschung Halle (IWH), die am Mittwoch veröffentlicht wird, geht dem Wandel des Produktionsfaktors Arbeit bei der Entstehung von Exportgütern nach und vergleicht diesen mit der Importseite.

Der Wandel in der Qualifikationsstruktur – nämlich wie viel hoch-, mittel- oder niedrigqualifizierte Arbeit der Beschäftigten in die Entstehung eines (Export-)Guts einfließt – ist die Folge eines Strukturwandels zwischen den drei „klassischen“ Wirtschaftssektoren. Die Verlagerung von Arbeitsplätzen innerhalb der letzten Jahre kam dabei vorrangig dem tertiären, also dem Dienstleistungssektor zugute. Im primären (Urproduktion – Land- und Forstwirtschaft etc.) sowie im sekundären (industrielle Fertigung) Sektor konnte ein Rückgang der Beschäftigten beobachtet werden. Da Dienstleistungen auch beim Export relativ an Bedeutung gewonnen haben, hat sich auch der Qualifikationsgehalt der Exporte deutlich zugunsten der hochausgebildeten Beschäftigten verschoben; der Anteil der niedrigqualifizierten Beschäftigten hat sich spiegelbildlich dazu verringert. Doch vor allem die Arbeit Mittelqualifizierter je Einheit Output wird intensiv eingesetzt. Die Importseite liefert ein ähnliches Bild. Im Vergleich der beiden Seiten zeigt sich ein leichter Überhang an mittlerer und hoher Qualifikation beim Export.

Daraus resultierende Schlussfolgerungen ziehen die Autoren der Studie hauptsächlich für die Bildungspolitik, die momentan eher auf den Hochschulbereich fokussiert. Hans-Ulrich Brautzsch und Udo Ludwig legen nahe, dass die Ausbildung qualifizierter Facharbeiter dabei nicht zu kurz kommen sollte.

Die Grundlage der Untersuchung bildeten die vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten Input-Output-Tabellen sowie eine eigens dafür generierte Datenbasis, die die empirischen Ergebnisse erstmalig für das vereinte Deutschland lieferte.

Veröffentlichung:

BRAUTZSCH, HANS-ULRICH; LUDWIG, UDO: Deutsche Exportgüterproduktion: Relativer Überschuss an Qualifikationsgehalt gering, in: IWH, Wirtschaft im Wandel 11/2009, S. 481-488.

Die vollständigen Artikel erhalten Sie gern auf Anfrage: presse@iwh-halle.de.

Sperrfrist:
25. Nov. 2009,
13:00 Uhr

Pressekontakt:

Stefanie Müller
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-720
E-Mail:
presse@iwh-halle.de

Ansprechpartner:

Hans-Ulrich Brautzsch
Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-775
E-Mail:
brt@iwh-halle.de

Udo Ludwig

Telefon:
+ 49 (0) 345/7753-754
E-Mail:
ldw@iwh-halle.de

Politische Ressorts:

Bundeswirtschaftsministerium (BMWi), Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)

Wissenschaftliche Schlagworte:

Handel, Export, Import, Produktionsfaktoren, Wirtschaftssektoren, Arbeitskräfte, Humankapital, Qualifikationsstrukturen

Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH)

Kleine Märkerstraße 8
06108 Halle (Saale)

Postfach 11 03 61,
06017 Halle (Saale)

Tel.: (0345) 7753-60
Fax: (0345) 7753 820
<http://www.iwh-halle.de>

Wissenschaftliche Ansprechpartner:

Hans-Ulrich Brautzsch

Tel.: + 49 (0) 345/7753-775, E-Mail: Ulrich.Brautzsch@iwh-halle.de

Udo Ludwig

Tel.: + 49 (0) 345/7753-754, E-Mail: Udo.Ludwig@iwh-halle.de

Pressekontakt:

Stefanie Müller

Tel.: +49 (0) 345/7753-720, E-Mail: presse@iwh-halle.de

Das Institut für Wirtschaftsforschung Halle (IWH) widmet sich der Erforschung der Entwicklungen „Von der Transformation zur europäischen Integration“. Dieses Forschungsprofil ist auf zwei Bereiche konzentriert: Programmbereich I befasst sich mit Wachstum und wirtschaftlicher Integration, Programmbereich II mit der Analyse von Transformationsprozessen. Unter dem allgemeinen Forschungsthema genießt die wirtschaftliche Entwicklung Ostdeutschlands besondere Aufmerksamkeit. Das IWH ist in drei wissenschaftlichen Abteilungen organisiert: Makroökonomik, Strukturökonomik und Stadtökonomik. Die Forschung wird in inhaltlich definierten Forschungsschwerpunkten durchgeführt, die auf mittlere Frist eingerichtet sind und abteilungsübergreifend spezifische Kompetenzen bündeln. Diese Forschungsschwerpunkte sind als Ort der Einheit von wissenschaftlicher Forschung und wirtschaftspolitischer Beratung zu verstehen. Das IWH ist Mitglied der Leibniz-Gemeinschaft.